©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

(geschützter Raum!) und endlich fehlt ihm die Kraft dazu; die wurde gebrochen. Tiere kehren wieder ein, die Hecke und damit das Kulturland belebt sich. Die gestörte Lebensgemeinschaft gleicht sich aus. Gleichgewicht herrscht wieder unter den „schädlichen und nützlichen Tieren und Pflanzen", da auch die Kultur- und Naturräume ausgeglichen werden. An Wegen und Rainen, an Wasserläufen und Gräben stehen nun Sträucher und Bäume. Erst durch sie erhalten diese Landschaftseinheiten ihre Begrenzung und Betonung. Der Heimatwert der Landschaft ist wiedergewonnen. Dr. Machura.

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege.

Drosseln als Jagdwild. Erlegen erlaubt — Fang jedoch streng verboten. Nach dem Reichsjagdgesetz, das ja heute in Österreich volle Geltung besitzt, zählen die bei uns heimischen oder periodisch erscheinenden Drosselarten, von der Schwarzdrossel bis zum Krammetsvogel zu den jagdbaren Wildarten. Für Drosseln aller Art ist eine Jagdzeit vom 1. September bis einschließlich 30. November festgesetzt. Ursprünglich führte § 2 des R. J. G. bei der Aufzählung der jagdbaren Tiere bei Drosseln unter Klammer an: (Krammetsvögel). Diese letztere Bezeichnung entfällt nunmehr, da der Jägerei nicht völlig klar war, welche Drosselarten man als Krammetsvögel zu verstehen habe. In der Erläuterung vom 20. Mai 1938 heißt es: Es gelten alle Drosseln, also Wacholder-, Mistel-, Sing-, Wein- und Schwarzdrosseln als jagdbar. Das Wort „Krammetsvögel" bedeutet nur, daß beispielsweise den Jägern Sing- und Weindrossel auch unter dem Ausdruck „Krammetsvögel" bekannt seien.

Nach den bis zum Umbruch in Kraft bestandenen österreichischen Naturschutzverordnungen genossen „Krammetsvögel" in Kärnten, Steiermark, Vorarlberg und Burgenland ganzjährige Schonung. In Österreichs Landen zählte man schon im Vormärz alle Drosselarten mit lichter Unterseite und dunklen Flecken, Strichen, Tropfen und Punkten, also alle Arten mit Ausnahme der Amsel und der Ringdrossel zu den Krammetsvögeln. Ihr Wildbret war in der Altwiener Küche sehr geschätzt, insbesondere als Spießbraten.

Unsere Altvordern betrieben mit Vorliebe den Fang von Krammetsvögeln, wogegen die Jagd, der Schuß auf die in den Ebereschen schmausenden Drosseln, nur nebensächliche Bedeutung besaß. So berichtete uns schon Altmeister Hartig in seinem „Lehrbuch für Jäger", das vor einem Jahrhundert erschien. Als Fangmittel kamen Laufdohnen in Dickungen (der Dohnenstieg) und dann Steck- und Hängedohnen auf Bäumen in Betracht. Die herbstliche Zugzeit der Drosseln brachte den Fängern jeweils reiche Fänge ein. In den Laufdohnen fingen sich außer den Wacholderdrosseln viele Sing- und Misteldrosseln und außerdem auch sehr häufig Waldschnepfen. In die Steck- und Hängedohnen gerieten auch viele Amseln und Weindrosseln, in den Bergwäldern nicht selten auch Ringdrosseln. Heute sind alle Fangmittel und Fangvorrichtungen strengstens untersagt. Der Fang selbst zieht schwere Strafen nach sich.

Unter allen Drosseln am bekanntesten ist dem Großstädter die Amsel oder Schwarzdrossel (Turdus merula), da sie heute die Anlagen, Gärten und Friedhöfe der Städte bevölkert. Vor zwei Menschenaltern war die Amsel noch scheuer Wildvogel, der sich aus den geschlossenen Wäldern kaum hervorwagte.

©Österreichischer Naturschutzbund; download unter www.biologiezentrum.at

Vielleicht die allernächste Verwandte der Amsel ist die Ringdrossel (Turdus torquatus) mit mattschwarzem Gefieder. Die Oberbrust ziert ein weißes Band als charakteristisches Kennzeichen. Diese Drosselart ist ein ausgesprochener Gebirgsvogel, der sich mit Vorliebe in der Krummholzregion unserer Alpen aufhält. Ihr Gesang ist wohl nicht sehr bedeutend, jedoch melodisch. Es gibt eigentlich zwei Rassen von Ringdrosseln: eine nördliche und eine den Gebirgen Mitteleuropas eigene. Die letztgenannte ist bei uns heimisch und führt die Bezeichnung Turdus torquatus alpestris. Der Volksmund kennt sie als Kragenamsel oder Jochköppl. Sowohl bei der Schwarzamsel als auch bei der Ringdrossel sind die Geschlechter ins Auge fallend verschieden gefärbt im Gefieder. Bei allen anderen europäischen Drosseln sind Männchen und Weibchen im Kleide schwer zu unterscheiden. Sie tragen mit ihrer lichtgefärbten Brust und den gut sichtbaren Schaftstrichen sozusagen das „Krammetsvogelkleid"

Bis in die jüngere Zeit hieß die Singdrossel Turdus musicus, heißt nunmehr aber nach der neuen Nomenklatur T. philomelos. Ihren Artnamen „musicus" mußte sie an die Wein- oder Rotdrossel abgeben. Auch die Singdrossel bevölkert immer häufiger Parkanlagen und Friedhöfe der Städte, reist aber im Herbst nach dem Süden. Sie präsentiert sich im olivbraunen Kleide mit lichter Brust und dunkelbraunen Flecken.

Aus unbekannten Gründen mußte die Wein- oder Rotdrossel ihren Artnamen T. iliacus ablegen und heißt jetzt Turdus musicus, trotzdem ihr Gesang jenen der Singdrossel kaum erreicht, geschweige übertrifft. Sie ist mehr im europäischen Norden zuhause und brütet in Mitteleuropa nur selten. Zur Zugzeit im Oktober—November langt sie mit der Wacholderdrossel gleichzeitig bei uns ein. Sie besitzt ein schönes, olivfarbenes Gewand mit weißer Unterseite und rostroter Brust, die dunkle Längsstreifen zieren.

Im Kleide der Singdrossel sehr ähnlich, dunkeloliv, mit weißer Brust und braunen, ovalen Flecken, doch größer in Gestalt, stellt sich die Misteldrossel (Turdus viscivorus) vor. Sie ist ein ausgesprochener Waldvogel mit Zugtrieb und gilt als Wegbereiterin der Wacholderdrossel. Im Volksmunde heißt sie „Schnarre"

Wohl als die schönste aller Drosseln mag die Wacholderdrossel oder der Krammetsvogel (Turdus pilaris) gelten. Ein warmes Kastanienbraun ziert den Oberrücken. Kehle und Unterseite sind weiß, Hals und Brust rostfarbig. Die länglichen, dunklen Schaftstriche erscheinen fast dreieckig. Das Jugendkleid zeigt ein helles Grau und ist rostgelb gestreift. Sie ist die geselligste aller Drosseln, trifft ziemlich spät im Herbst ein und hält sich bei uns oft bis tief in den Winter in kleinen Flügen auf. Stärker als bei allen anderen Drosseln fällt im Flugbild bei ihr die weiße Unterseite auf. Edm. Milani, Wien.

Naturschutz.*

In unserem Sinne.

Bessere Waldausnutzung. Auf der Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft verlangte Gen.-Feldmarschall Göring eine Erhöhung der Holzproduktion auf nachfolgender Grundlage:

1. Bessere Bodenausnützung und Steigerung seiner Leistungsfähigkeit durch Mischung jener Holzarten, die auf ihm am besten gedeihen.

Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsausschnitte. Die Schriftleitung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 1939_11

Autor(en)/Author(s): Milani Edmund

Artikel/Article: Naturkunde: Vogelkunde, Vogelschutz, Vogelpflege 148-149